

DES KAISERS ALTE EICHEN

Als ehemaliges k. u. k. Jagdgebiet mit heute denkmalgeschützter, 24 km langer Einfriedung hat der Lainzer Tiergarten einen Sonderstatus. In ihm vereinen sich forstliche, jagdliche, Naturschutz- und Freizeitinteressen. Bei den Verantwortlichen der Wiener Magistratsabteilung 49 erfordert dies bei der Bewirtschaftung einen hochintegrierten Denkansatz.

Der „Thier- und Saugarten zu Laab am Walde“, in dem österreichische Kaiser auf den Gründen des heutigen Lainzer Tiergartens ihr Jagdrecht ausübten, wurde bereits 1457 urkundlich erwähnt. „Heute ist das 2.500 ha große Areal ein Naturraum mit strukturreichen Wäldern und ausgedehnten Wiesen, der jedes Jahr rund 800.000 Besucher aus der angrenzenden Millionenstadt Wien anlockt“, erklärte Hannes Lutterschmied, Leiter der Forstverwaltung Wienerwald, den Teilnehmern an der Exkursion 1 der Forsttagung. Die Schwarz-, Dam- und Muffelwildpopulation sei im Tiergarten heute noch ansehnlich. Dennoch sei die Jagd der Freizeitnutzung und auch der Erhaltung der teilweise einzigartigen Eichen-Hainbuchen- und Rotbuchenwaldgesellschaften unterzuordnen.

TRAMPELPFADE AUF EIGENE GEFAHR

Bei einem Rundgang am Gelände des Maurer Waldes, angrenzend an den Tiergarten, fallen die unzähligen, inoffiziellen Trampelpfade auf, die den individuell gestimmten Besucher zu Streifzügen durch die Wälder einladen. Man begegnet dem durch gezielte Lenkungsmaßnahmen und Zusatzangebote – etwa ansprechend gestaltete Spielplätze, Hundewiesen, MBK-Parcours – entlang der offiziellen, markierten Routen. „Wer abseits dieser auf großen Übersichtstafeln bunt eingezeichneten Routen unterwegs ist, tut dies auf eigene Gefahr“, merkte der Leiter der Forstverwaltung Wienerwald an.

KURZ GEFASST

- ▶ Jagdliche und forstliche Ansprüche sind in manchen Standorten des Lainzer Tiergartens jenen der Freizeitnutzung und des Naturschutzes unterzuordnen.
- ▶ Mittels Schlitzhieben gelingt es am besten, gleichaltrige Eichenbestände auf naturnahe Weise zu verjüngen.

Insgesamt 430 km Sicherungsteilstücke seien dort schwerpunktmäßig unter Beobachtung der MA 49-Mitarbeiter. Dem entsprechend seien etwa 40 % des Einschlags Sicherungsschnitt, so Lutterschmied. „Wir haben hier von Eichen-Hainbuchen bis Schwarzkiefern-Weißtannen einen bunten Mix aus kleinflächigen Waldstandorten. Die Nutzungen erfolgen sehr konservativ und schwerpunktmäßig von Ende Oktober bis Mitte März – also außerhalb der Vogelbrutzeit – und auch dann nur mit geeigneter PR-Begleitung vor Ort und in den Medien.“ Zudem seien die Nutzungseinsätze abzustimmen mit der MA 22, die die Naturschutzagenden wahrnimmt. Immerhin ist das Areal des Lainzer Tiergartens entweder Natura 2000- oder Landschaftsschutzgebiet.

AUSSCHLIESSLICH BERUFSJÄGER

Die geplanten Abschüsse bei Schwarz-, Reh-, Muffel- und Damwild werden ausschließlich von Berufsjägern vorgenom-

men, die an diesem Ort bestens orientiert sind. Tatsache ist freilich auch etwa die hohe Quote von 50 % Fallwild im Maurer Wald – „vorwiegend durch Kfz und Hunde“, weiß Lutterschmied. Der hohe Druck vonseiten der Freizeitnutzung fordert hier wohl ihren Tribut. Im Tiergarten wiederum wurde die Wildfütterung vergangener Jahre im Ausmaß von 200 t Futtermittel/Jahr schrittweise auf ein Drittel reduziert.

NATURNAHE EICHENVERJÜNGUNG

Im Rahmen des ReSynatWald-Projektes wird im Laaber Teil des Tiergartens in Kooperation mit dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und Pro Silva Austria erforscht, wie ein 8 ha-Altersklassenbestand von Zerr- und Traubeneichen in einen Dauerwald übergeführt werden kann. Waldbauliche Maßnahmen werden durch Erhebungen an 16 fixen Probekreisen begleitet und dokumentiert. Eine vorsichtige Gruppenplenterung mittels schlitzförmiger, in Ost-West-Richtung verlaufender Hieben soll sicherstellen, dass sich die Eiche auf diesem Flyschuntergrund bei ausreichendem Lichtangebot verjüngt und nicht von der Buche verdrängt wird. „Diese schirmartigen Hiebe erfolgen am besten nach einem Mastjahr“, erklärte Sebastian Lipp vom BFW. Bei der Traubeneiche wird ein möglichst hoher Wertholzanteil angestrebt. Zudem ist geplant, fünf Bäume pro Hektar außer Nutzung zu stellen, dauerhaft zu markieren und die genauen Standorte per GPS-Koordinaten zu erfassen.



Zu einer denkwürdigen Begegnung kam es nach der Schilderung des Wiener LFD, Andreas Januskovecz, vor Jahren vor dem Naturwaldreservat Johannser Kogel, als eine Wienerin den japanischen Kaiser nach dessen Visite der alten Eichen erkannte. Als dieser ihr dann spontan eine Kurzaudienz gewährte, war sie völlig fassungslos. Man weiß nie, ob man in den einstigen k.u.k. Jagdgründen nicht doch einem wirklichen Kaiser begegnet. ■

Links oben: Hannes Lutterschmied zeigt auf das Baumdenkmal einer Alteiche am Johannser Kogel
Oben u. unten: Teilnehmer an der Exkursion 1 – am Johannser Kogel und an einem der Biosphären-Infostände im Maurer Wald

ZUM THEMA

KLARTEXT MIT BALLUCH

Am Rande der Exkursion war zu erfahren, wie es zu Gesprächen und in der Folge zum „Deal“ zwischen dem Tierethiker DDr. Martin Balluch und der MA 49 gekommen war: Um die medienwirksame Anti-Jagdgatter-Kampagne Balluchs vor den Toren des Lainzer Tiergartens zu entschärfen, entschied sich der Forstdirektor der Stadt Wien, OSR Andreas Januskovecz, für den Weg des Dialogs. Das Ergebnis: Heute spricht sich Balluch nicht mehr prinzipiell für die Abschaffung der Jagd aus und unterlässt entsprechende Protestaktionen in Lainz. Auch wenn Januskovecz in der Folge für seinen Schritt von jagdlicher Seite heftig kritisiert wurde, spricht allein dieses Ergebnis für sich.



Robert Spannlang, Redaktion

FOTOS R. Spannlang